

**Predigt Matth. 1. 1-17**                      **Zweiter Christtag 2022**

Heute muss ich mit einer *kleinen Vorrede* zur Weihnachtspredigt am Zweiten Christtag beginnen. Ich dachte, als ich den Predigttext aufschlug, ich hätte mich in der Stellenangabe der Bibel geirrt und in der Losung, im Pfarrerkalender usw. stünde es falsch. Aber nein!

Wir *sollen* heute den *Anfang des Matthäusevangeliums* bedenken. Nach der Reform der Lesungen für die Gottesdienste anhand der großartigen neuen Lutherbibel von 2017 hat man diesen Text erstmalig aufgenommen.

Es ist – ihre werdet gleich staunen - *die Aufzählung der Herkunft Jesu aus seinem Familienstamm*, den Matthäus vor den erzählenden Text seines Evangeliums gestellt hat.

Wenn ich das jetzt – *auch nur teilweise* - lese, habe ich die Hoffnung, dass ich nicht stolpere.

Es ist eine rhetorische Herausforderung, selbst für altgediente Pfarrer, wie mich.

Also hören wir den Text, mit dem das Erste Evangelium beginnt. Matthäus schreibt:

*Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.*

*Abraham zeugte Isaak*

*Isaak zeugte Jakob.*

*Jakob zeugte Juda und seine Brüder.*

*Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar.*

Es folgen sechs weitere Namenspaare; dann weiter:

*Boas zeugte Obed mit der Rut.*

*Obed zeugte Isai.*

*Isai zeugte den König David.*

*David zeugte Salomo mit der Frau des Uria.*

*Salomo zeugte Rehabeam.*

Es folgen weitere 11; und weiter:

*Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.*

*Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël.*

Noch einmal folgen 9 Paare; dann endet es so:

*Mattan zeugte Jakob.*

*Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.*

*Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.*

Hätte ich alles gelesen, wären es 42 Generationen ab *Abraham*. Der Evangelist Lukas - freilich mit erheblichen Abweichungen – verlängert das Ganze noch einmal nach hinten – bis auf *Adam*. Das wären nach jüdischer Überlieferung dann 63 Generationen. Teilt man 63 durch sieben Wochentage, kommt man auf die damals bekannten *neun Weltwochen*; das meint die Geschichte der Welt nach jüdischer Lesart, die natürlich nicht historisch, sondern symbolisch zu verstehen ist.

Mit Jesus, der aus der Welt des Glaubens Israels hergeleitet wird, das zeigt die Liste, beginnt die *zehnte Weltwoche*.

*Eine neue Welt*.

Das hat das Christentum später zur *Zeitrechnung* werden lassen. Und diese Zeitrechnung bestimmt bis heute das Leben aller Menschen: 2022 Jahre nach der Geburt Jesu leben wir alle.

Wieso ist das für die Bibel wichtig?

Der Evangelist will *Jesus* tief in seinem *jüdischen Volk* verankern. Das zeigt der Text, wo noch *Joseph als sein Vater angesehen* wird; eben ein Nachfahre des Glaubensvaters Abraham und dann der „Sohn Davids“ aus Bethlehem, wie wir heute so schön in unseren Liedern singen.

Matthäus beschreibt im *ersten Teil seines ersten Kapitels* seines Evangeliums die *irdische* Stellung Jesu

Dann folgt der *zweite Teil*. Hier wird nun *Gott durch den Heiligen Geist in der Jungfrau Maria der Vater Jesu Christi*.

Joseph wird „nur noch“ der Beschützer der Maria und der Pflegevater Jesu.

Der Evangelist zeichnet hier die *göttliche* Stellung Christi.

Später führt das zum Glaubensbekenntnis:

*Jesus Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott.*

*Er hat zwei Naturen.*

Mittlerweile ist es mir folgendes ein Herzensanliegen geworden:

Wir haben als Christen und Gemeinden – sogar im sog. „frommen“ Erzgebirge - immer mehr mit Menschen zu tun, die keinerlei Ahnung vom biblischen Glauben haben.

Es ist schon schwer mit ihnen überhaupt über *Gott* zu sprechen – etwa im Glaubenskurs, den ich so liebe.

Und dann sollst du auch noch den *wahren Menschen* und *wahren Gott*, ja sogar noch die *heilige Trinität* erläutern.

Ich gebe zu, wie schwer das ist.

Es liegt, ich spüre es, die Versuchung nahe, zu verflachen.

Es ist keine Kunst, biblische Texte sozusagen so zu verdünnen, bis sie „passen“.

Aber ich stelle mich mit zunehmender Lust dem Sperrigen, dem Rätsel- und Geheimnisvollen. Etwas anderes ist es auch nicht.

Du kannst Religion und Glauben nicht erklären, wie eine Rechenformel.

Echter Glaube ist nie billig, wie es auch nie eine billige Gnade geben kann. Gott ist keine Art Weihnachtsmann im Himmel, der alles absegnet, was wir so treiben.

Das jedenfalls wäre nicht der Vater Jesu Christi.

Und auch der Weihnachtserzählung mit Maria und Joseph im Kern würden wir nicht gerecht. Wir würden sie verschmieren.

Es bleibt ein *Geheimnis*. Das verdeutlicht mir sowohl der erste, wie auch der zweite Teil des ersten Kapitels des Matthäus, später die Kreuzigung und Auferstehung, das Abendmahl und die Heilige Taufe.

Wie ist das alles zu verstehen?

Wie kann man das Geheimnis fassen?

Ich versuche es im Gespräch mit Menschen. Ja, wir müssen auch Denken lernen und Wissen wollen, was die Kontexte und Hintergründe der Texte sind. Glauben und Wissen sind die beiden Seiten einer Medaille.

Das Fassen, Erfassen, Erfahren **aber** geschieht *nur mit kindlichem Herzen*, auch bei Erwachsenen

Ich habe schon zur Christmette in St. Wolfgang einen Kindermund, den meines Enkels bemüht, der meinte, dass es *in der Kirche immer wieder von vorne losginge* und er deshalb auf seinen Opa auch mal warten müsse.

Die Kinder unserer Evangelischen Grundschule haben sich natürlich auch mit Weihnachten beschäftigt. Wie es die Fügung so wollte, flatterte zum sperrigen Matthäustext ein Leporello auf meinen Tisch, das jetzt neben meinem Laptop steht.

Was sagen Grundschulkinder zum – eigentlich - Unsagbaren.

Ich nehme es schon vornweg.

Sie sagen die Wahrheit, eine helle, frohe, lächelnde Wahrheit:

Mathea und Sienna schreiben und malen:

*Joseph ist doll in Maria verliebt. Da haben sie halt den Jesus gekriegt. Joseph hat dann den Papa gespielt.*

Helene, führt den Gedanken weiter:

*Maria braucht Joseph, weil Maria schwach gewesen sein muss, denn es gab noch keinen Ultraschall*

Matthäus beginnt, dann ja auch – im Gegensatz zu Lukas – von *den drei Königen zu erzählen*; sie folgen sozusagen dem Nachdenken des Evangelisten *über Maia und Joseph*.

Hannah erzählt:

*Es gab schlaue Könige, die haben jede Nacht den Sternenhimmel beobachtet. Auf einmal gab es einen neuen hellen Schein. Sie wussten: bald wird ein neuer König geboren. Sie wollten ihn besuchen und gucken nach, was sie noch zu Hause haben, um es dem Kind zu schenken.*

Karl und Gerda wissen folgendes:

*Du bist **ser (ohne h)** wunderbar geliebt. Die Schafe müssen vor dem Wolf geschützt werden, sonst frisst er sie. Die Hirten machen das als Arbeit. Der Engel hat die Hirten extra ausgesucht, um ihnen vom Jesuskind zu erzählen. Der Stern führt sie zum Stall.*

Und schließlich Jette:

*Maria, **fürschte(mit sch)** dich nicht, du wirst ein Kind bekommen. Maria war ganz normal, nicht so mächtig. Jetzt ist sie wichtig, weil sie ein besonderes Kind bekommen soll. Da hat man auch mal Angst ...*

Welch tiefe Wahrheit und Wesen des Evangeliums.  
Welch eine Freude und Leichtigkeit der schweren Sachen.  
Genau das meint die Bibel.

*Da hat man auch mal Angst!*

Z.B. als Pfarrer, alles richtig erklären, was gar nicht so einfach ist, wie schon die Bibel selbst zeigt.

Es geht natürlich, will man im Glauben wachsen, ihn besser verstehen, später auch durch Denken und Wissen.

**Aber** es trifft immer unser Herz, unser Gemüt, unsere Seele, die bei Gott ewig sein soll.

Und das wollen die heiligen Texte der Weihnacht.

Sie sind nicht billig, immer auch ein bisschen sperrig.

Aber gerade darin so echt, wie es Kinder am besten erfassen.

*Wir sollen ja auch wie Kinder werden –  
so wie Gott selbst eines wurde.*

Ich wünsche euch allen einen frohen zweiten Christtag. Amen.